

»Werbe-Touren durch Deutschland«

Die meisten Fortbildungen für Ärzte werden von Pharmafirmen gesponsert – Alternativen sind möglich

BIOSKOP-Interview

Transparenz mit BioSkop

Der exklusive Transparenz-Kalender von BioSkop ist ziemlich beliebt, jedenfalls wird er rege auf unserer Homepage angeklickt: www.bioskop-forum.de/hin-schauen/fortbildungen-und-pharmasponsoring.html Wer dort hinsurft, kann seit April erfahren, welche Fortbildungen für ÄrztInnen von Arzneimittelherstellern gesponsert werden – und mit welchen Euro-Beträgen. Klickt man die Rubrik »Best-seller« an, entdeckt man auch einige Veranstaltungen mit drei Ausrufezeichen. Sie markieren, dass die Geldgeber aus der Pharmaindustrie eine Million Euro und noch mehr beigesteuert haben. 2014 gab es mindestens fünf solcher »Millionender«, ausgerichtet von ärztlichen Fachgesellschaften für Diabetes, Kardiologie, Neurologie, Onkologie und Urologie. Aufschlussreich ist aber auch, Angaben zu weniger spektakulären Fortbildungs-Events anzuschauen, die intern in Hotels oder – teils auch öffentlich – in Kliniken stattfinden. Viele findet man im Transparenz-Kalender, aber längst nicht alle. Denn eine lückenlose Sponsoring-Übersicht könnte es erst geben, wenn praktisch umgesetzt wird, was BioSkop fordert: Sämtliche Fortbildungsveranstalter und Geldgeber müssen verpflichtet werden, die vereinbarten Geldzahlungen an ein zentrales, öffentlich zugängliches Online-Register zu melden!

Niklas Schurig ist Allgemeinmediziner im badischen Rastatt und engagiert sich bei der Mediziner-Initiative MEZIS – Mein Essen zahl ich selbst. Sein Interesse gilt vor allem Missständen in der ärztlichen Fortbildung, ein gut gehütetes Geheimnis im deutschen Gesundheitswesen. Im Gespräch mit BIOSKOP-Autorin Martina Keller gibt Schurig spannende Einblicke. Er ist überzeugt: Unabhängige Weiterbildung ist durchaus möglich.

BIOSKOP: Wie hoch ist der Anteil der industrie-gesponserten Fortbildungen?

NIKLAS SCHURIG: Wir schätzen, dass 80 Prozent der Fortbildungen, bei denen es um Medikamente geht, direkt oder indirekt von der Pharmaindustrie gesponsert sind. Es gibt also leider relativ wenig unabhängige Fortbildungen, obwohl die Ärztekammern und die Krankenkassen ein Interesse daran haben sollten.

BIOSKOP: Warum sind Fortbildungen so attraktiv für Pharmafirmen?

SCHURIG: Jeder Facharzt in Deutschland muss in innerhalb von fünf Jahren 250 Fortbildungspunkte erwerben, über den Besuch von Veranstaltungen oder auch über Online-Schulungen. Wir haben also durch die Fortbildungspflicht einen großen Markt. Auf der anderen Seite gibt es aber nicht genügend qualifizierte Anbieter. In die Bresche gehen die Pharmafirmen rein. Selbst Ärztekammern haben ja Sponsoring-Verträge mit Pharmafirmen. Das ist für die Firmen ein doppelter Gewinn, sie können ihre Produkte reinbringen und sich über die Fortbildungen ein gutes Image zulegen.

BIOSKOP: Fortbildungen müssen doch wirtschaftlich unabhängig sein. Das steht sogar im Sozialgesetzbuch. Wie können die Firmen dann für Ihre Medikamente werben?

SCHURIG: Es werden keine Produktnamen genannt, das wäre ein grober Anfängerfehler. Die Kollegen, die diese Vorträge machen, sind darin geschult, dass sie keine Namen nennen. Die sind so fit, dass sie die Folien vorher noch mal daraufhin durchsehen und jeden Produktnamen rauskicken. Aber im Madigmachen von alternativen Therapien oder in der unkorrekten Zuspitzung des therapeutischen Potentials sind diese Folien unglaublich geschickt und erzielen ihre Wirkung definitiv.

BIOSKOP: Wer organisiert die Fortbildungen?

SCHURIG: Das sind professionelle Marketing- oder Eventagenturen, sie heißen zum Beispiel OmniaMed, Praxis Update oder Medical Tribune. Es gibt den Trend, dass immer größere Agenturen immer größere Werbe-Touren durch Deutschland organisieren. Da wird dann etwa ein Produkt von Hamburg bis München in zwanzig Veranstaltungen für Zehntausende von Hausärzten beworben, mit einem perfekten Multi-Channel-Targeting, also mit Briefen, mit Fax, mit einem Bombardement von Mails und Informationen in allen relevanten Zeitschriften.

»Pharmafirmen können sich ziemlich sicher sein, dass die von ihnen gesponserten Veranstaltungen zertifiziert werden.«

BIOSKOP: Prüfen die Ärztekammern nicht, ob eine Fortbildung den Anforderungen entspricht?

SCHURIG: Es gibt klare Fortbildungs-Empfehlungen der Bundesärztekammer, die greifen sollten.

Da steht unter anderem, dass die Fortbildung dazu geeignet sein muss, einen ausgeglichenen Überblick über die derzeitige Leitlinientherapie zu geben. Die Landesärztekammern haben ähnliche Paragraphen, nach denen sie sich richten müssen. Allerdings legen die Ärztekammern das Nachprüfen relativ willkürlich fest. Es ist die absolute Ausnahme, dass eine Ärztekammer mal die beantragten Fortbildungspunkte nicht anerkennt oder im Nachhinein aberkennt. Die meisten Ärztekammern haben Angst vor Rechtsstreitigkeiten oder sind überfordert, weil sie die Thematik inhaltlich gar nicht prüfen können. Sie sind natürlich auch überlastet, weil sie wahnsinnig viele Fortbildungen zertifizieren müssen. Die Pharmafirmen können sich ziemlich sicher sein, dass die von ihnen gesponserten Veranstaltungen zertifiziert werden.

BIOSKOP: Darf das dazu führen, dass Ärzte schlecht fortgebildet werden?

SCHURIG: Natürlich nicht. Eine Idee wäre zum Beispiel, dass die Ärztekammern eine Strategie

► der umgekehrten Diskriminierung verfolgen und sagen: Wir zertifizieren pharmaindustriefreie Veranstaltungen mit doppelt so vielen Punkten; wir fördern die, die machen ja einen guten Job, die sorgen dafür, dass die Arzneimittelausgaben sinken und die Patienten sicherer behandelt werden. Da gibt es schon Ansätze, die diskutiert werden, aber das muss endlich auch mal in den Gremien ankommen. Das entbindet die Ärztekammern aber nicht von der Pflicht, den Markt der zertifizierten

Musterbrief für Ärzte

Die Ärzteinitiative MEZIS ruft Kollegen dazu auf, die Vergabe von CME-Fortbildungspunkten (Siehe Randbemerkung) durch Ärztekammern gezielt zu hinterfragen. Ärzte sollen Flyer, Mails, Faxe, Einladungen solcher zertifizierter Fortbildungen sammeln, die »nach Ihrer Ansicht nicht frei von wirtschaftlichen Interessen sind« und an MEZIS weiterleiten: schurig@mezis.de. Außerdem sollen Hinweisgeber die Abteilung für Qualitätssicherung der zuständigen Ärztekammer zur Nachprüfung auffordern. Eine »Formulierungshilfe« steht auf der Website www.mezis.de – Auszüge aus dem Musterbrief:

»Nach der (Muster-)Satzungsregelung Fortbildung der BÄK §8 Abs. 1.3 und 4, nach SGB (Sozialgesetzbuch) 5 §95d und auch nach den »Empfehlungen zur ärztlichen Fortbildung der Bundesärztekammer« (2007) müssen CME-Fortbildungen »frei von wirtschaftlichen Interessen« sein, »Veranstalter und Referenten müssen der Ärztekammer ökonomische Verbindungen zur Industrie offen legen.« Beide Punkte werden nach unserer Auffassung von den Veranstaltern der o.g. Veranstaltung nicht erfüllt. Ich bitte Sie um Beantwortung folgender Fragen: a) Weshalb ist diese Veranstaltung nach Auffassung Ihrer Ärztekammer dennoch frei von wirtschaftlichen Interessen? b) Für welche Dienstleistungen/Honorare wurde wie viel Geld (an wen) gezahlt, gibt es einen Sponsoringvertrag? Ich bin der Auffassung, dass o.g. Veranstaltung aufgrund genannter Verstöße nicht zertifizierungsfähig ist und bitte Sie um Prüfung des Sachverhaltes.« ☺

Fortbildungen in Deutschland sorgfältig zu prüfen. Und wenn die Ärztekammern sagen, wir schaffen es einfach nicht, dann müssen sie das an einen externen Dienstleister abgeben. Das kann eine externe Firma wie der TÜV sein, die würden Stichproben machen und wie Buchhalter absolut neutral und objektiv prüfen.

BIOSKOP: Ärztekammern werden solche Ideen wohl nicht mögen – sie müssten dann ja Kompetenzen abgeben...

SCHURIG: Wir Ärzte müssen in unseren Praxen ja auch ein Qualitätsmanagement durchführen, die Einhaltung von Standards dokumentieren und Strafe zahlen, wenn wir das nicht machen. Gleichzeitig lachen sich die Pharmafirmen ins Fäustchen, weil sie wissen, dass es keinerlei berufs- oder strafrechtliche Konsequenzen hat, wenn sie manipulative Fortbildungen dreist anbieten. Die Ärztekammer sollten die nächsten zwei, drei Jahre aktiv nutzen, um Fehler auszubügeln.

BIOSKOP: Reicht es nicht, das Sponsoring transparent zu machen?

SCHURIG: Transparenz ändert nichts daran, dass ein Interessenkonflikt besteht. Selbst wenn auf so einem Veranstaltungsflyer steht, die Firma zahlt 96.000 Euro für den Tag, kann das niemand gewichten, wenn er dann in der Veranstaltung sitzt. Man weiß ja nicht, ob sich die 96.000 Euro Sponsoring in dieser Folie oder jener Aussage niedergeschlagen haben. Das kann der einzelne Arzt nicht kontrollieren; der kann die Studiendaten nicht prüfen, das müsste die Ärztekammer übernehmen.

BIOSKOP: Können Ärzte überhaupt genug Fortbildungspunkte sammeln, wenn sie gesponserte Veranstaltungen meiden?

SCHURIG: Das geht schon, aber man muss Zeit und Geld investieren und unter Umständen durch ganz Deutschland fahren. Es gibt ja wirklich gute Veranstaltungen, die Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin zum Beispiel bietet absolut pharmafreie Fortbildungen an. Da kriegt man einen guten Überblick über ein Themengebiet. Solche Fortbildungen kosten dann allerdings auch Geld.

BIOSKOP: Wie sieht die Akzeptanz aus?

SCHURIG: Ältere Kollegen meinen oft noch, Fortbildungen dürfen nichts kosten. Die sind anders sozialisiert. Es war früher ja üblich, auf Kosten einer Pharmafirma für eine Fortbildung über ein Antidepressivum nach Florenz zu fahren und sich da ein schönes Wochenende zu machen. Jüngere Kollegen akzeptieren so etwas in der Tendenz nicht mehr. Die sagen: Ich zahle gerne Geld für eine Veranstaltung, wenn ich dafür gut fortgebildet bin und das gegenüber meinen Patienten vertreten kann. Die fragen nämlich nach: Auf dem Kuli steht doch das Medikament drauf, das Sie mir gerade verschrieben haben. Oder die Sprechstundenhilfe hat mir den nächsten Termin auf einem Notizzettel aufgeschrieben, wo das Medikament draufsteht, das ich jetzt nehmen soll. ☺

Punkte sammeln

Die Abkürzung CME ist Ärzten wohl bekannt, sie steht für Continuing Medical Education. Seit 2004 sind Mediziner in Deutschland zur kontinuierlichen berufsbegleitenden Fortbildung gesetzlich verpflichtet, Fachärzte müssen binnen fünf Jahren 250 solcher CME-Fortbildungspunkte sammeln und gegenüber ihrer Ärztekammer nachweisen. Vertragsärzte, die diesen Nachweis nicht erbringen, müssen mit Kürzungen bei der Vergütung rechnen; notorischen Fortbildungsmuffeln droht theoretisch der Entzug der Zulassung durch die Kassenärztliche Vereinigung. Pro Veranstaltungstag können bis zu acht CME-Punkte vergeben werden, die Zahl soll vom Niveau der jeweiligen Fortbildung abhängen. Die Vielfalt in diesem lukrativen Markt ist praktisch unüberschaubar – und die Qualität der jeweiligen Angebote schwer einschätzbar, zumindest für Außenstehende. Die Palette zertifizierter Fortbildungen reicht von Seminaren, Kolloquien, Qualitätszirkeln und Kongressen über Hospitationen und Fallbesprechungen in Kliniken bis zum interaktiven Selbststudium am Computer mit Lernmaterial, das via Internet angeboten wird.